



14.12.2021 – 18:30 UNTERNEHMEN / PRAKTIKUS

Der Praktikus

Die Themen: was den Spac in den USA blüht, was Lindt & Sprüngli mit ihren Aktien tun muss, der schwere Stand von Molecular und der Masseneffekt bei Peloton.

«Ich fürchte, das Leben ist eine Art Wettbewerb, und die Ungerechtigkeit ist der Preis der Dinge.»

KARL LAGERFELD
dt.-frz. Modeschöpfer (1933–2019)

Liebe Investorin, lieber Investor

Wie wir in der Schweiz wissen, verstehen die US-Behörden keinen Spass. Der US-Börsenaufsicht SEC ist das Lachen angesichts des unglaublichen Booms der sogenannten Spac (Special Purpose Acquisition Companies) an den New Yorker Börsen vergangen.

Von diesen Mantelgesellschaften, die via IPO Geld einsammeln, um damit später ein Unternehmen zu übernehmen und im Schnellverfahren zu kotieren, gibt es heute über 1200. Gut ein Drittel von ihnen hat bereits eine Übernahme durchgeführt, rund 250 stehen für ein IPO noch in den Startlöchern.

Manche befürchten schon, dass es in den USA nicht viele mehr werden. Vergangene Woche hat SEC-Chef Gary Gensler persönlich für 2022 striktere Regeln angekündigt. In seinen Augen würden viele ungenügende, irreführende Informationen betreffend das Übernahmeobjekt und sein Potenzial herausgegeben.

US-Spac in Verruf

Namentlich untersucht die SEC deswegen bereits den Börsengang des Elektroautobauers Lucid und die Spac-Übernahme von Ex-Präsident Donald Trumps Social-Media-Gesellschaft. Es wird erwartet, dass die Investmentbanken, die die Spac-Börsengänge begleiten, genauer hinschauen sollen.

Das erinnert mich daran, dass die Schweizer Börse SIX einst bei den Direct Listings erst nachbesserte, nachdem ein paar fragliche Unternehmen an den Zürcher Handelsplatz gekommen waren. Wenn die Qualität der kotierten Unternehmen nicht stimmt, nützt das am Ende niemandem. Meine Einschätzung zu den USA: Längst nicht alle Börsenmäntel werden ein attraktives Ziel finden. Die Vorgabe für «unsere» erste Spac am Schweizer Finanzplatz ist klar: Das darf auf keinen Fall schiefgehen.

Diese Schoggi ist zu gross

Zu den Massnahmen, eine Aktie für Anleger attraktiver aussehen zu lassen und besser handelbar zu machen, gehört der Aktiensplit. Wenn ein Unternehmen also entscheidet, den Kurs, sagen wir, im Verhältnis eins zu fünf zu splitten, meint man oft, das habe einen positiven Effekt, weil die Titel dann günstiger erscheinen. Daran glaube ich nicht. Mir ist es egal, ob sich ein Papier in der Region von 500 Fr., 100 oder 10 Fr. bewegt.

Doch alles hat seine Grenzen. Ab einem bestimmten Niveau wird es schwierig, in kleinen Schritten einzusteigen oder auch mal Gewinne oder Verluste zu realisieren. Für professionelle Investoren spielt das absolute Kursniveau kaum eine Rolle, für private Anleger aber schon.

Ich denke da an Lindt & Sprüngli. Dort besteht nun wirklich Handlungsbedarf. Klar, niemand rechnet damit, dass die Namenaktien mal gesplittet werden, auch wenn sie nun schon seit Monaten über 100'000 Fr. kosten. Wo kämen wir da hin, wenn es an der Generalversammlung den Schoggi-Koffer schon bei einem Kurs von 10'000 Fr. gäbe.

Doch ich blicke auf die Partizipationsscheine. Sie kosten derzeit fast 12'000 Fr. das Stück. Vor fünf Jahren waren es 5000, vor einem Jahr 8000 Fr. Angebracht aus meiner Sicht ist ein Split von eins zu zehn, dann lassen sich die PS besser handeln und zudem ohne grosse Rechnerei weiterhin mit den

Namenaktien vergleichen. Und was denken Sie über die PS und die Namen von Lindt & Sprüngli? Sagen Sie es mir hier:

Seltsame Molecular

Es ist interessant, wie die Börse im Fall von Molecular Partners auf Nachrichten zu Coronaimpfstoffen oder -medikamenten reagiert. Die Papiere des BiotechUnternehmens sind insgesamt um die Hälfte eingebrochen, als Anfang November erst bekannt wurde, dass eine antivirale Pille von Pfizer in einer Studie sehr gut abgeschnitten hat, und zwei Wochen später, dass Moleculars Ensovibep schwerkranken Spitalpatienten nicht helfen konnte. Seither geht es dank mehrerer positiver Nachrichten wieder aufwärts, aber bei weitem nicht so steil.

Als die Virusvariante Omikron auftauchte und Befürchtungen laut wurden, die Impfstoffe könnten dagegen weniger Schutz bieten, legten Molecular zu. Aufwärts ging es auch, als das Unternehmen sich zuversichtlich zeigte, sein Ensovibep werde Omikron neutralisieren. Als Labortests das am Montag bestätigten, wurde es an der Börse kaum noch honoriert. Rund 10% legten Molecular zu, als am Dienstag eine Zusammenarbeit mit Novartis im Krebsbereich bekannt gegeben wurde.

Mich wundert vor allem, weshalb die guten Aussichten für Ensovibep im Kampf gegen Omikron nur ein müdes Schulterzucken ausgelöst haben, vor allem weil die bisherigen Marktführer, der Antikörpercocktail von Regeneron und Roche sowie der von Eli Lilly, ihre Wirksamkeit bei Omikron sehr wahrscheinlich weitgehend verlieren, wie die Unternehmen selbst gewarnt haben.

Möglicherweise setzt die Börse voll auf die Pillen und sieht kaum Marktpotenzial für Spritzen, wie Molecular sie spätestens im Sommer anbieten will. Erst einmal stehen im Januar aber Studienresultate mit weniger kranken Coronapatienten an. Ich bin gespannt.

Pelotons kritische Masse

Die Aktie war einer der Gewinner des Pandemiejahres 2020: Peloton. Wenn Fitnessstudios und – je nach Weltgegend – sogar Jogging-Strecken plötzlich zur verbotenen Zone werden, muss ein Unternehmen profitieren, das stationäre Velos und Laufbänder für den Heimgebrauch herstellt. Quasi als Bonus gibt sich Peloton den Anstrich einer Tech-Gesellschaft: Über ein Abo-Modell kann man Fitnessklassen buchen und über den im Hometrainer integrierten Bildschirm verfolgen. Dumm nur, hat Peloton das Heft komplett aus der Hand gegeben. Laufbänder, die für Kleinkinder zur tödlichen Gefahr werden konnten, sorgten für negative Schlagzeilen. Schwächelnde Verkaufszahlen liessen den Aktienpreis weiter purzeln.

Die Krönung kam jedoch, als letzte Woche die Neuauflage von «Sex and the City» Premiere feierte. Davon hätte ich normalerweise nie gehört. Weil eine Nebenfigur aber auf einem Peloton einen Herzinfarkt hatte, wurde es plötzlich auch für mein Interessengebiet relevant. Denn die Aktie schmierte schon am ersten Tag weitere 11% ab. Wohl zu Recht. Denn dass ein Unternehmen wie Peloton ohne die Gunst der Massenkultur auch an der Börse nicht reüssieren kann, ist für mich klar.

Ihr Praktikus

Die letztwöchige FuW-Umfrage

Sind Bitcoin zu 50 000 \$ eine günstige Einstiegsgelegenheit?

